

Innovation, Innovativität und GW-Unterricht

Denken wir an die letzten Monate zurück, so können wir uns an vielfältige *Neuigkeiten* erinnern, die über uns hereingebrochen sind: neue Lehr- und Lernmethoden, neue Formen der Aneignung beziehungsweise Nichtaneignung des öffentlichen Raumes, neue Formen der Sozialkontakte. Die meisten von uns haben diese mehr oder weniger bewusst akzeptiert. – Aber waren wir dabei im eigentlichen Sinn innovativ? Oder nur getrieben von uns auferlegten Regeln?

Die Beschäftigung mit Innovation und Innovativität ist für den Geographie- & Wirtschaftsunterricht aus einer Reihe von Gründen lohnend und sollte in den nächsten Jahren intensiviert werden: Der zunächst naheliegendste scheint zu sein, dass Innovativität als wesentlicher Faktor in der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit gesehen wird. Darüber hinaus verlangen ökologische und soziale Herausforderungen neue Herangehensweisen, die auch von unseren Schüler/innen aktiv mitgestaltet und getragen werden sollen. Denken wir dabei an alternative Mobilitäts- und Energiesysteme, aber auch bewusst geänderte individuelle Verhaltensweisen, an notwendige neue Zugänge zur Entwicklung friedvollen und konstruktiven Zusammenlebens im (öffentlichen) Raum. Der wesentliche Punkt aus Sicht der Herausgeber/innen und der österreichischen Lehrpläne ist die aktive Partizipation dieser Entwicklungen durch Schüler/innen und Absolvent/innen.

Die Zielsetzung ist dabei *nicht* die Einführung neuer Methoden im Unterricht, wie das vielfältig, gerade im Zusammenhang mit neuen Technologien und besonders im Bereich der MINT-Fächer, gefordert wird. Neue Methoden und Technologien tragen nicht notwendigerweise dazu bei, dass Jugendliche auf die Herausforderungen aktiv reagieren können. Soziale Prozesse lassen sich digital schwer abbilden, weswegen jene Neuerungen in einigen Fällen nachgewiesenermaßen sogar einen Rückschritt bedeuten können. Ziel sollte vielmehr sein, Schüler/innen die Möglichkeit zu bieten, kritisch, offen, kreativ – und eben innovativ – werden und sein zu können. Dies bedeutet eine bewusste Akzeptanz oder auch bewusste Ablehnung etablierter genauso wie neuer Zugänge; kein blindes Nachlaufen hinter neuen (technischen) Möglichkeiten. Es bedeutet die frühzeitige Beteiligung von Jugendlichen an Innovationsprozessen, die Vermittlung von Erfolgserlebnissen und eine neue Lust daran, Ideen zu entwickeln, Dinge auszuprobieren, ohne Angst vor dem Scheitern, aber immer mit einem kritischen Blick.

Diese Ausgabe von GW-Unterricht widmet sich verstärkt diesen Themen und bietet einen Blumenstrauß von konzeptuellen Überlegungen und unterrichtspraktischen Anregungen. Einleitend gibt dabei Michaela Trippel eine breite Übersicht über die fachwissenschaftlichen Entwicklungen der geographischen Innovationsforschung. Claudia Scharf und Inga Gryl bringen Innovativität mit Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit aus fachdidaktischer Perspektive in Verbindung. Karin Golser, Kirstin Stuppacher und Marcel Vorage versuchen mit einem explorativen Instrumentarium, die Vorstellungswelten von zehn- bis achtzehnjährigen Jugendlichen zu erkunden, um Anknüpfungspunkte für einen innovativitätsförderlichen Unterricht zu identifizieren.

Diverse unterrichtspraktische Anregungen ergänzen die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Debatte. Marcel Vorage stellt vor, welche Themen sich für spieltheoretische Zugänge eignen und Andreas Kegel die Bedeutung des Fragen-Stellens. Und nicht zuletzt bieten Kirstin Stuppacher und Karin Golser auf qualitativen Interviews basierende Unternehmensvisitenkarten an, die Innovationsprozesse in Unternehmen beleuchten und so das Verständnis betrieblicher Innovativität fördern wollen.

COVID-19 ist auch in diesem Heft präsent. Gert Wolf fragt in einem Kontrapunkt nach, warum im Rahmen eines ur-räumlichen Phänomens wie dieser Pandemie Geographen/Geographinnen in der wissenschaftlichen und öffentlichen Debatte ganz deutlich unterrepräsentiert sind.

Und in gewissem Sinn sind wir damit auch wieder ein bisschen am Ausgangspunkt dieses Heftes angelangt: Noch für eine gewisse Zeit werden wir gezwungen sein, unseren Unterricht in Schule und Hochschule neuzugestalten. Dies nicht getrieben zu tun, sondern mit Lust am Neuen, mit eigener Steuerung, Mut zum Risiko und mit überzeugter Partizipation der Lernenden, wünschen Ihnen für die Redaktion

Thomas Jekel, Claudia Scharf & Alfons Koller

Dank

Die Herausgabe dieses Heftes wurde durch das Projekt Inno_Schools des Landes Salzburg finanziell unterstützt.